

Das Interview der Woche: Volleyballerin Jessica Schaer über Emotionen und ihre Rolle im Team

"Ich brauche die Mannschaft"



[Jessica Schaer ist emotional, aber nicht extrovertiert. Sie mag ihre Rolle in der Mannschaft. Foto: Frank Nahrstedt](#)

Das große Jubeln hebt sich Jessica Schaer vom SV Pädagogik Schönebeck meist bis zum Schluss auf. Im Spiel freut sich die 22-Jährige zwar über gelungene Aktionen, das passiert aber eher unauffällig. Nach dem Sieg gegen Cottbus ließ die Schönebeckerin ihrer Freude freien Lauf – gemeinsam mit ihrer Mannschaft. Heute steht das Derby beim VC 97 Staßfurt auf dem Programm. Mit Sportredakteur Frank Nahrstedt sprach die Studentin des Wirtschaftsingenieurs Logistik über Emotionen und ihre Rolle im Team.

Volksstimme: Frau Schaer, können Sie sich auch ärgern?

Jessica Schaer: Oh ja, ich ärgere mich eigentlich immer, aber mehr in mich hinein. Gegen Cottbus habe ich versucht, das nicht zu tun. Das Spiel war nämlich ziemlich wichtig. Ich wollte es unbedingt gewinnen, hab mich total angestrengt und war schon nach den ersten beiden gewonnenen Sätzen überrascht. Hätten wir nicht

gewonnen, wäre ich ziemlich traurig gewesen. Ich zeige das aber eher weniger, ich bin nicht so extrovertiert und nicht so impulsiv.

Volksstimme: Sind Sie ein emotionaler Mensch?

Schaer: Ja. Bei mir geht viel vom Kopf aus. Wenn ich es mal nicht so läuft, schaltet mein Kopf sofort ab, dann läuft gar nichts. Im vergangenen Jahr hatte ich ein richtiges Tief, es lag vielleicht an den Prüfungen. Da ging gar nichts mehr, obwohl ich wollte. Ich konnte nicht mal mehr angreifen. Zum Ende der Saison wurde es dann besser. Ich bewundere Jule (Teamkollegin Julia Birkenhauer, Anm. d. Red.) für ihre positive Art, sie ist immer gut drauf. Das hätte ich manchmal auch gern.

Volksstimme: Welches war Ihr bisher schönster Moment.

Schaer: Kann ich gar nicht so genau sagen, es gab viele schöne Moment. Beispielsweise, als ich bereits kurz nachdem ich mit dem Volleyball angefangen und noch gar nicht viel trainiert hatte, auf dem Spielfeld stehen durfte, oder als ich mit der Oberliga-Mannschaft mehrfach Landesmeister geworden bin, oder als ich irgendwann ins Regionalliga-Team gekommen bin.

Volksstimme: Inzwischen gehören Sie zu den stabilsten Spielerinnen der Mannschaft, fallen aber nicht sehr auf. Gefällt Ihnen diese Rolle?

Schaer: Ja, das stört mich gar nicht. Vielleicht falle ich nach außen hin nicht auf, in der Mannschaft ist das womöglich anders. Ich kann mich gut unterordnen, ich muss nicht herausragen. Ich könnte nie einen Einzelsport betreiben, ich brauche die Mannschaft. Ich hoffe, dass Michi (Zuspielerin Michaela Sido, Anm. d. Red.) immer das Vertrauen hat, mir den Ball geben zu können. Ich sehe mich gar nicht als herausragende Spielerin, ich habe nämlich noch viele Defizite, die aber von der Mannschaft her kompensiert werden.

Volksstimme: Woran müssen Sie denn noch arbeiten?

Schaer: Vor allem vom Kopf her muss ich lockerer werden. Wenn der okay ist und ich gut in ein Spiel starte, dann kann alles funktionieren. Arbeiten muss ich sicher noch an der Annahme, am Angriff.

Volksstimme: Ist ein guter Start in ein Spiel sehr wichtig für Sie?

Schaer: Ja, für mein Selbstvertrauen ist das ganz wichtig. Wenn schon der erste Ball weggeht, wird mir mulmig, obwohl immer wieder gesagt wird, wir sollen den Kopf ausschalten und einfach spielen. Aber das geht nicht so leicht.

Volksstimme: Sind Sie ein Mitläufer?

Schaer: Nein. Volleyball ist ein Teil in meinem Leben, bei dem ich richtig viel Ehrgeiz entwickeln kann. Das fehlt mir manchmal in anderen Bereichen, aber beim Spiel will ich dann kämpfen. Ich nehme jeden Ratschlag an, höre zu, was mir die Trainer sagen, und will das unbedingt umsetzen, wenngleich ich das nicht immer so zeige. Und ich will immer auf dem Feld stehen. Darum bin ich vielleicht etwas deprimiert, wenn ich dann mal auf der Bank platznehmen muss.

Volksstimme: Das gilt sicher auch für das Derby gegen den VC 97 Staßfurt, das heute bevorsteht. Ist es noch etwas besonderes wie im vergangenen Jahr?

Schaer: Es ist ein Gegner wie jeder andere, aber ich mache mir darum nicht mehr so einen großen Kopf. Damals, als wir noch alle gemeinsam trainiert hatten, da war es noch etwas ganz anderes als jetzt. Da musste man versuchen, die Freundschaften während des Spiels auszublenden. Aber danach konnte man auch wieder gemeinsam lachen. Jetzt ist es anders, die Teams kennen sich nicht mehr so gut.

Volksstimme: Wie halten Sie nach dem starken Spiel gegen Cottbus die Spannung aufrecht?

Schaer: Ich glaube, die Spannung hält sich von allein. Wir müssen auch an schlechten Tagen kämpfen. Schließlich wollen wir gewinnen, erstmal gegen Staßfurt. Dann kommen Tempelhof-Mariendorf, und gegen den SC Potsdam II wollen wir auch mal siegen. Wir haben gesehen, was wir leisten können, und möchten das wieder abrufen. Es gibt noch genügend Aufgaben, die wir bewältigen müssen, bis wir unser Ziel zum Saisonende erreichen können.

Volksstimme: Was macht Ihre Mannschaft in diesem Jahr so stark?

Schaer: Es ist auf jeden Fall der Zusammenhalt. Wir verstehen uns richtig gut. Vielleicht ist es auch die verstärkte Athletik, wir müssen immer noch Krafttraining machen (lacht). Vielleicht haben wir das gebraucht. Obwohl ich sagen muss, ich fühle mich nicht anders.

Volksstimme: Wo soll es für Sie mit dem SV Pädagogik noch hingehen?

Schaer: Ich möchte, dass wir weiterhin kämpfen, weiter arbeiten und am Ende der Saison unter den ersten Drei sind. Mehr ist schwer zu sagen, da ich aus beruflichen Gründen nicht weiß, ob ich nächstes Jahr noch weitermache. Ich würde gern in der 3. Liga spielen. Ich fühle mich aber auch in der momentanen Liga sehr wohl, wir sind eine richtig gute Regionalliga-Mannschaft.